Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 23

Artikel: Worin fehlen viele Eltern in Bezug auf ihre schulpflichtigen Kinder?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254634

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementepreis:

100

Ginrud: Gebühr :

halbjährlich ohne Feuilleton : 1113 Fr. 2. 20 ;

mit Feuilleton : Fr. 3. 70. Franto d. d. Someig.

Schweizerilches

Die Borgiszeile oder deren Raum 10 Rappen. Bei Bieberholungen Rabatt. Sendungen franto.

1. Juni. gropadon onoile Siebenter Jahrgangill aid ant ifa ion 1860.

der unterpleibenden Anichaffung der nerbigen linter eichnebinger für ein

please compare our dismutes been filtered and

Inhalt : Borin fehlen viele Eltern in Bezug auf ihre ichulpflichtigen Rinder ? (Schluß.) - Die isberigen Methoden gur Erlernung moderner Sprachen. - Schul : Chronif: Bern, Bafelland, lburgan. — Rathfellosung vom Dai. — Breisrathsel für den Juni. — Brivat-Correspondenz. — Angeis en. - Schulausschreibungen - Fenilleron: Die Stieftochter. geniffelieffen 310 de 3100000

Worin fehlen viele Eltern in Begug pflichtigen Kinder ?

Gebilde die in bie der Lebret ir eit. Aulde ihre erziehichen ihrerrichen

Einen fernern Tehler begeben Die Eltern und Erzieher gewöhnlich dadurch, daß sie trot verständigen Zuredens, so bald die Kinder sich nicht mehr verständig zeigen, ihre Zuflucht zum Stachel des Ehrgeizes nehmen, und fomit Gitelfeit und Stolz erwecken, die in der Gelbftliebe bald fruchtbaren Boden genug finden , woraus eine Pflanze aufschießt, die mehr giftige Pfeile versendet, als eine ganze Generation Gutes zu stiften vermag. Das häusliche Unfrant ber Gelbstgefälligkeit ber Gefall-, Berkleinerungs- und Verleumdungssucht wuchert aus diefer un= seitigen Aussaat hervor; um aus dem Stolze entwickelt sich Berachtung and Reid, und ist einmal die Verleumdung eingerissen, so rückt er leicht iber die Stufen der Hoffart, des Hochmuthes, des Dünkels und der Aufgeblasenheit in selbst bis an die Genze der Verrücktheit hinaus. Dies Alles wird jedoch erst burch falsche Einwirkung der Eltern und brzieher auf das zarte Gemuth vorbereitet und hingewiesen busput gluch

Gar häufig laffen sich die betrübenden Erfahrungen machen, daß en Kindern die erforderlichen Bücher Behufs des Unterrichts und Ler= micht in die Hände gegeben werden, und doch soll trop dieses Man= els das der Schule vorgesteckte Ziel erreich werden. Wer trägt hievon Die Schuld? Es liegt gar zu nabe, um nicht fogleich eingesehen zu werben, daß ber Kinder Eltern die erfte Sorge bafur zu tragen baben, die andere labe ich aber ben vorgesetten Schulbehörden auf, indem ich zugleich bemerke, daß sie es sind, die, manchen Mangeln abzuhelfen berufen, mit unverantwortlicher Gleichgültigkeit bie Cache geben laffen. - Die Schultaffen und Armenpflegen find bei nachgewiesenen notorischen Berarmungen für die nothwendige Anzahl der Schulbucher armer Kinder in An-Richt immer ist die Armuth der Eltern die Ursache fpruch zu nehmen. der unterbleibenden Anschaffung der nötbigen Unterrichtsbücher für die Rinder; gar oft find die Mittel in bedeutendem Dage geboten, aber es fehlt der Wille, woraus fich Berkennung des Werths der Schule schließen läßt; anderswo ist beides geboten und bennoch bezeichneter Mangel; worin liegt hier der Fehler versteckt? In der lettern Hinsicht möchte ich die Unterlassung einzig der allzu großen Reigung zur Anfammlung bes Gelbes und materiellen Besitzes suchen und finden, welche Vermeibung aller der nicht den Gewinn vor Angen habenden Ausgaben abzuweisen sich vorgesetzt. — Das Laster des Geizes zeigt sich hierin zu sichtbar schon und setzt in ben weichen Linderherzen seine verderblichen Bebilde an, die der Lehrer trot des ernstesten erziehlichen Unterrichtes nie mehr ganz verwischen wird. — Belebrung scheint das einzige Mittel zu fein, hierin Abhulfe zu leiften. wie meidenfired gart au and

Diefe Sinneigung zum materiellen Besit geht aber fo weit und ist schon so überwiegend geworden, daß alle andern die geistigen Bedürfniffe die Intelligenz fordernd in den Sintergrund gedrängt werden, und die in folden Kreisen lebenden Rinder dem perderblichsten Ginflusse, der je der Menschheit drohend werden kann, ausgesett sind. Diese werden mit dem Vorurtheile, als mache Reichthum glücklich und Bildung feie ein überfluffig und zugleich unficheres Ding beim Befis irdischer Güter, erfüllt; sie sehen, wie der Reiche überall geehrt wird, und ahnen nicht, daß Bildung der rechte Seelenadel ift und weit mehr verdient geehrt zu werden, als Reichthum. Häufiger noch ist die Klage und der ausgebrochene bisher geheim gehaltene Unwille über die der Schule zugewandte Zeit zu verrechnen und durch dieselbe von der Arbeit und Mithülfe an derfelben abgehaltenen Kinder. Gine epidemisch 8e wordene Sucht in der Erwerbung und Aneignung materiellen Befiges hat mit seiner alles berpeftenden Unart sichtlich zu Tage tretend alle Rlaffen der Bevölkerung, mit geringer Ausnahme, umgarnt.

Bor Allem ist es aber der Egoismus und die Vergnügungsucht, welche man als die ewig rege Triebseder alles mühseligen Rinens und Strebens erblickt. — Der Egoismus, der nur nach Shre,
Racht und Reichthum als dem Höchsten trachtet, tritt nun an die
telle. Nur für sich sorgend, gibt er bald die Achtung gegen die Nechte
Inderer auf. Mächtige der Erde geben dabei das Beispiel; wer dabei
ewinnt, schwört zu ihren Grundsägen und sindet sie nothwendig; zuch
ie Achseln über die Mittel und tröstet sich mit dem Gewinne des ernichten Zweckes. Wer noch an die ewigen Gesetze des Rechts erinnert,
ird als ein unruhiger Kopf zurecht gewiesen. — "Rein gemeines Wen, sagt Johannes v. Müller in der Afademie der Bissenschaften zu
berlin, vermag zu bestehen ohne Tugend. Ich meine damit das lebenge, thätige Gesühl, daß Jeder nicht für sich, sondern sür ein gemeinmes Baterland, und nicht für den vorbeisliegenden Augenblick des Lems, sondern für das Wohl der Zusunst lebt."

Die Liebe und Anbanglichkeit an die Person des Lehrers zu for= und zu erhalten, fordert die Wichtigkeit des den Lehrern anver= puten Amtes sowohl von den der Schule zunächst stehenden Behörden e von Seite der Eltern, wenn übrigens nicht niedergeriffen werden was die Lehrer so mühsam aufbauen. — Nicht selten aber begehen Eltern hiedurch imverzeihliche Fehler, daß sie ihre schulpflichtigen mber Zuhörer über die über Lehrer auszusprechenden Lästerungen sein men; sie streuen hiedurch unsägliches Gift in ihre Kinderherzen statt ebe, und entfernen somit die Kinder von dem Annehmen derselben zum brer. Nie follte Etwas vor den Kindern abgehandelt werden in Bebung auf die Schule und der Lehrer. — Es ist wohl auch nicht un= merkt zu lassen, daß häufiger Anlaß von mancher Seite zu dergleichen gerlichen Auftritten gegeben wird; dennoch aber darf das Kind nichts bon vernehmen, denn die Person des Lehrers muß ihm als unverletzt Mugen treten. — Fehlt wirklich der Lehrer, so möchte man der Klug= it halber wohl anrathen, den Aerger zu bekämpfen in Rückficht des ihjamen Berufs des Lehrers. Es gehört eine große Ueberwindung eitens des Lehrers gewiß dazu, stets freundlich ernst vor den Kindern stehen, kämpfend mit den täglich wiederkehrenden Fehlern und Unarten b verzweigten Abstufungen; warum sogleich über diesen aufopfernden ann zu Gericht zu fitzen und seine Handlungsweise zu verurtheilen! lbe sagt ganz treffend in feiner Schrift: "Die Sache der Bolks=

schullehrer und Bolksbildung", die ich der Wichtigkeit in Einigem amführe, S. 19: "Der Mann, der mit wunder Lunge von einem Hause in das andere stürzt, um für einige Groschen die Elemente der Wissenschaft zu lehren, der ambulirend sein jämmerliches Stückhen Brod erwerben muß, und nach des Tages Last und Hiße, zu Gegenständen häuslicher Erholung, hungernde, armselig gekleidete Kinder, eine düsten Gattin und drängende, im Laufe des Tages eingegangene Rechnungen hat; dieser Mann, der keinen andern Weg aus den Leiden als den Totssieht, soll dem Fürsten und dem Baterlande edle Menschen erziehen, soll dem aufblühenden Geschlechte Liebe für das Vaterland predigen, das ihn verhungern läßt. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen und Feigen von den Disteln!"

Das Heranstreten bes Kindes aus der Hausordnung in bie Weltordnung macht das Kind zum Schüler, die Schule zu bem, was sie ift, zur Schule. Die Aneignung einer größern ober geringen Menge von Mannigfaltigkeiten und Aenferlichkeiten macht die Schul feineswegs zur Schule, sondern einzig der geistige, lebendige Hauch und Odem, der alle Dinge belebt, in dem alle Dinge sich bewegen. Glaube und das Vertrauen, die Hoffnung und das Ahnen, mit welchen das Kind in die Schule tritt, schaffet und bewirket in den Schulen bi Große und Riesenhafte. Mit diesem Glauben hort es auch das ge wöhnliche Wort, die gewöhnliche Rede, in dem Munde des Mannes der ihm, dem Kinde, Schullehrer ift. Hat die Rede auch keinen hohen geistigen Sinn, so findet ihn doch des Kindes Glaube darin, und bi geistige Berdaunng besselben zieht Nahrung aus Holz und Stroh, ia der große Kindecfreund Friedrich Frobel in seinem von keinem Lehre und Erzieher ungelesen zu laffenden Werke : "Die Erziehung bes Men schen." Mit Recht ist ein großer Theil der Wirkung, welche die Schule im Geiste des Kindes hervorbringt, auf den Glauben und das Vertrauer zu setzen, welches dieses zum Lehrer hat. Darum ist es auch heilig Pflicht der Erwachsenen, diesen Glauben und dieses Vertrauen burd nichts zu schwächen, sondern vielmehr zu stärken.

Ich schließe meine unter der Feder angewachsene Abhandlung mit dem Wunsche, durch vereinigtes Wirken der Lehrer in Wort und That, in und außer der Schule, unter Miiwirkung der Herren Geistlichen an dem Erziehungstempel, der in neuerer Zeit trop seines herrlich gediehenen Baues, unreinen Witterungseinflüssen ausgesetzt, mangelhaft zu werden droht, wodurch für Staat und Kirche eine nicht erfreuliche Zukunft in Aussicht zu stehen käme, belehrend solchen Hemmungen zu begegnen und denselben erweiternd zu befestigen. (Pädag. Repertorium.)

Die bisherigen Methoden zur Erlernung moderner Sprachen.

to the state dance, appropriately and too employeement, and deep controlled

Es ist ein etwas gewagtes Unternehmen, eine unterrichtliche Tradistion anzugreisen, welche durch Bücher repräsentirt wird, von denen eines (Abn's praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der französischen Sprache) kürzlich in seiner hundertsten Auflage angekündigt worden ist. Und dennoch muß es gewagt werden, wenn dieser moderne Schlendrian nicht noch mehr Säumniß im Unterrichte herbeiführen soll, als bereits geschehen ist.

Als man vor mehr als 20 Jahren endlich einzusehen ansing, daß die alten Grammatiken von Meidinger, Sanguin 2c. den Anforderungen einer rationellen Didaktik nicht mehr entsprachen, da wurden die Lehrschaft, gerade so, wie vorher Seidenstücker, welchen wir wohl als ersten Urheber dieser — wir wollen einmal sagen — GliederungssMethode zu betrachten haben. Es war ja wohl ein Stufengang vom Leichteren zum Schwereren, eine Zerlegung der Schwierigkeiten für die schwachen Kräfte der lernenden Kinder, und doch zugleich eine Anfassung der Sprache von verschiedenen Seiten, eine Borbereitung für die verschwas gelernt nach diesem Büchlein und die Erlernung der modernen Sprachen ist zu gleicher Zeit allgemeiner geworden und reicht oft in Kreise hinein, wo sie eigentlich nur noch eingebildetes Bedürfniß ist.

Auch ließ man es nicht bei dem Ahn'schen Lehrgange, der wenigstens das Lob der Einfachheit für sich hat, bewenden; es kamen die Herren Ollendorf und Robertson und mischten einigen Jocototissmus hinzu, so daß man die mannigkaltigen Ingredienzien des Gebräues kaum noch zu erkennen vermochte. Wir wollen nicht leugnen, daß auch nach diesem Verfahren sich Etwas lernen läßt, denn man kommt ja auf verschiedenen Wegen zum Ziel, wenn man anders Kraft und Ausdauer zum Geben besitzt. Aber wir leugnen: